

Qualifizierung zur „So und So“-Berater*in

Qualifizierte Beratung für Menschen mit Lernschwierigkeiten (sog. geistigen Behinderungen)

*Eine Weiterbildung für aktive oder zukünftige Berater*innen, die sich auf der fachlichen, methodischen und persönlichen Ebene (weiter-)entwickeln wollen*

1. Hintergrund-Informationen

Das „So und So“-Beratungskonzept wurde 2007 bis 2012 von Prof.in Dr. Sabine Stahl entwickelt und evaluiert. Grundlage bildete dabei Sabine Stahls Doktorarbeit bei Prof.in Dr. Saskia Schuppener, der Inhaberin der Professur für Inklusive Bildung und Partizipation im Kontext geistiger Behinderung an der Universität Leipzig. Ziel des Konzeptes war es, die bestehende Versorgungslücke in der Beratung von Menschen mit so genannten geistigen Behinderungen zu schließen (Wir benutzen im Folgenden die Selbstbezeichnung „Menschen mit Lernschwierigkeiten“). Seitdem zeigt das Konzept überzeugende und nachhaltige Ergebnisse und hat in den vergangenen Jahren den Fort- und Weiterbildungsmarkt bereichert.

Das Konzept beruht u.a. auf dem Gedanken, dass das methodische und inhaltliche Vorgehen der Berater*innen für Menschen mit Lernschwierigkeiten mitentscheidend für eine gelungene Kommunikation und Interaktion ist. Um diese Erkenntnis umzusetzen, wurden z.B. spezielle Bildkarten, die Inneren Helfer (für Erwachsene) und die Tierischen Helfer (für Kinder und Jugendliche) entwickelt.

Das „So und So“-Beratungskonzept basiert auf einer humanistischen Menschenbildannahme. Die Beziehung zwischen beratender und ratsuchender Person ist

symmetrisch, horizontal, personenzentriert, unabhängig und würdevoll. Grundhaltungen sind, dass die ratsuchende Person Expert*in für ihre Lebenssituation ist und Ambivalenzen Ausdruck von mangelnder Information und/oder Vorsicht sind.

Die Ziele der Beratung bestimmt die ratsuchende Person. Es geht letztlich um eine Erweiterung der Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit und somit um einen Zuwachs an Vertrauen in die eigenen Kompetenzen.

Der Name „So und So“ entstand während eines Beratungsgesprächs, in dem ein Ratsuchender bemerkte: „Ich dachte, man muss sich immer einer Sache sicher sein. Dabei darf es auch so und so sein.“ Im weiteren Verlauf des Gesprächs stellte sich heraus, dass er die Idee entwickelt hatte, seine gelegentlichen Ambivalenzen seien Ausdruck seiner so genannten geistigen Behinderung. Die Nachricht, dass viele Menschen ohne dieses Etikett dieselben Schwierigkeiten mit ambivalenten Gefühlen hätten, sorgte für große Erleichterung. Dafür sensibilisiert zeigte sich diese Idee auch in zahlreichen anderen Gesprächen immer wieder.

An den Stellen, an denen verbale Kommunikation an Grenzen kommt oder auch zu Missverständnissen führt, kann der Einsatz von Bildkarten und anderen Medien (Becher, Seile, Steine, etc.) Lösungen bieten.

Der reduzierte Einsatz von Sprache und die Nutzung visueller Ergänzungen kann schneller zu einer gemeinsamen Kommunikations- und Verständnisebene führen. Mithilfe der Inneren Helfer-Bildkarten wird das Einnehmen einer Metaebene für die Zielgruppe möglich und stellt einen erheblichen Beitrag zur Lösungsfindung dar. Innere Bilder von Ratsuchenden werden so greifbar und helfen, Klarheit zu bekommen. Was vielleicht vorher als diffuses Gefühl, für das kaum Worte gefunden werden konnten vorlag, wird nun beschreibbarer und klarer.

Ein Beispiel: Wenn ein Ratsuchender „Frau Tradition“ in die Mitte des Tisches legt und sagt „gut – pünktlich“, hilft er der Beraterin, auf die Spur zu kommen, dass es wegen Unpünktlichkeit Ärger in der Werkstatt gab.

Hier 4 der insgesamt 10 Helferkarten:



2. Die Inhalte der Weiterbildung

In der Qualifizierung geht es zunächst um die Rahmenbedingungen einer qualifizierten Beratung nach dem „So und So“-Konzept und die wesentlichen Merkmale einer professionellen Gesprächsführung. Die Teilnehmenden lernen ein Repertoire an Methoden kennen, die über rein verbale Kommunikation hinausgehen (u.a. Innere Helfer-Karten, projektive Methoden, Einsatz des Körpers). Von Anfang an und durchgehend werden die praktische Umsetzung in der Beratung anhand von Fallbeispielen erprobt und die dabei gemachten Erfahrungen und erworbenen Kompetenzen reflektiert. Dies geschieht u. a. in Rollenspielen und Reflexionsrunden.

Anhand von Videomitschnitten erhalten die Teilnehmenden Einblicke in reale Beratungssituationen mit Menschen mit Lernschwierigkeiten. Sie analysieren hier Beratungsablauf und -methoden, um diese für ihre eigene Beratungstätigkeit einsetzen zu können. Dabei geht es u.a. auch um Besonderheiten des Beratungskontextes und schwierige Situationen wie der Umgang mit Begleitpersonen oder Zwangskontexten.

Neben dem Beratungskonzept und seiner Anwendung stehen in der Qualifizierung immer auch Fragen der eigenen Haltung und die beratende Person selbst im Mittelpunkt.

Die Qualifizierung ist prozessorientiert und praxisnah angelegt, d.h. bei der Vermittlung der Inhalte werden die beruflichen Hintergründe, die Interessen und die Entwicklungen innerhalb der Gruppe berücksichtigt und Lernschritte entsprechend angepasst.

Die Themen im Überblick:

- Rahmenbedingungen von Beratung
- Beziehung zwischen Ratsuchenden und Beratern
- Grundhaltungen im Beratungsprozess
- Bedingungen für eine gelingende Beratung
- Reflexion der eigenen Haltung
- Ziele von Beratung
- Ablauf von Beratung
- Systemischer Ansatz und humanistische Basis
- Modell der positiven Multiplizität
- Praktische Übungen zur Beratung in unterschiedlichen Kontexten
- Analyse von Videomitschnitten von unterschiedlichen Beratungssituationen
- Einsatz von Helferkarten und anderen Materialien
- Bedeutung von Körpersprache
- Einsatz projektiver Methoden
- Beratung mit/von Gruppen

- Freiwilligkeit und Zwangskontexte in der Beratung
- Umgang mit „Zwickmühlen“ und Widersprüchen
- Handwerkszeug zur Bewältigung konfliktreicher Gesprächserlebnisse
- Wahrung einer „professionellen Distanz“
- Selbstreflexion des eigenen Verhaltens in der Beratung
- „Blinde Flecken“
- Persönliche Stärken und Schwächen

3. Voraussetzungen zum Zertifikats-Abschluss

Um als zertifizierte*r Berater*in für Menschen mit Behinderung nach dem „So und So“-Konzept tätig sein zu können, müssen die folgenden Voraussetzungen erfüllt werden:

1. Erfolgreiche Teilnahme an Modul 2 (12 Qualifizierungstage) (96 UE)
(Maximal mögliche Fehlzeit: 20%)
2. Durchführung von 3 eigenen Beratungen mit Klient*innen mit Lernschwierigkeiten (davon eine mit Audio- oder Videoaufzeichnung) (12 UE)
3. Reflexion der 3 eigenen Beratungen nach einem vorgegebenen Analyseschema (12 UE)
4. Auswertung von 2 fremden Beratungen auf Audio/Video nach einem vorgegebenen Analyseschema (12 UE)
5. Abschlusskolloquium zur Reflexion der eigenen Beratungskompetenz (2 UE)
6. Erfolgreiche Teilnahme an Modul 3 - Abschluss, Reflexion und Zertifizierung (2 Qualifizierungstage) (16 UE)

insgesamt: 150 UE

3. Kurzprofile der Referentinnen

Dr. Rosa Schneider

Dr. Rosa Schneider hat 2016 zusammen mit Prof. Dr. Sabine Stahl das Zentrum für inklusive Bildung und Beratung gegründet und die Qualifizierung zur „So und So“-Berater*in wissenschaftlich begleitet.

Sie ist systemische Supervisorin (DGSF) und interdisziplinär und international ausgebildete Genderwissenschaftlerin.

Als Beraterin und Trainerin berät sie seit vielen Jahren Einzelpersonen, Teams, Einrichtungen der Behindertenhilfe und andere Organisationen im sozialen Bereich.

Sie hat bereits mehrere inklusive Modell-Projekte konzipiert und geleitet.

Zusammen mit Elena Leniger hat sie die „So und So“-Beratung inklusiv weiterentwickelt.



Elena Leniger

Elena Leniger ist Heilpraktikerin für Psychotherapie, künstlerisch-systemische Therapeutin, Gestalttherapeutin und Theaterpädagogin.

Sie berät Einzelpersonen, Teams und Organisationen u.a. zu den Themen Resilienz und Gewaltprävention.

Sie hat verschiedene inklusive Projekte konzipiert und geleitet, die mit Beratung, Theater und Tanz zu tun haben.

Zusammen mit Rosa Schneider hat sie die „So und So“-Beratung inklusiv weiterentwickelt.



Weitere Informationen erhalten Sie unter: info@zibb-beratung.de